

Dieses Beiblatt zur „Kronstädter Zeitung“ erscheint vorläufig in periodischen Zeiträumen.

Der Satellit.

Die Kronstädter Zeitung und der Satellit kostet halbjährig 3 fl., mit postfreier Zusendung 3 fl. 30 kr. C.M.

N^o. 27.

Kronstadt, den 4. August.

1849.

Wichtige Siegesnachrichten von der kais.-russischen und von der k. k. österreichischen Armee!

Kronstadt, 3. August 1849.

(Morgens 4 Uhr.) Soeben ist der kaiserlich-russische Herr Major und Adjutant von Brévern aus dem Hauptquartier Sr. Excellenz des Herrn Obergenerals von Lüders hier angelangt und sogleich als Courier an Seine Majestät den Kaiser von Rußland nach St. Petersburg abgegangen. Der Herr Major hat wichtige Siegesnachrichten von der Schlacht bei Schäßburg am 31. Juli überbracht. Der Kampf war heiß und dauerte von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends und endete mit der totalen Niederlage des Insurgentenführers Bem.

Als Trophäen dieses wichtigen Tages wurden erobert die gesamte Bagage der Bem'schen Truppen, die Cassen, alle Pläne und Schriften, ein Ehrenäbel und der Wagen Bem's, Cavallerie- und Infanteriefahnen, mehre Kanonen und viele Armaturen. Gegen 1000 Tode bedeckten das Schlachtfeld und 500 Mann wurden gefangen genommen. Selbst der General Bem war nahe daran in die Hände der sehr braven Kosaken zu fallen. Ein Kosak erkannte ihn an seinem weißen Bart und legte eben die Lanze auf ihn ein, als der Insurgentenführer Bem wie der Blitz davon zog und sich rettete.

Von kais.-russischen Truppen waren 5 Bataillone darunter 3 von dem sehr braven und tapfern Lubliner Regiment 2100 Mann, 200 Kosaken und 4 Escadronen der tapfern Nassau-Uhlanen im Gefecht.

Se. Exc. der kaiserlich-russische Herr Obergeneral von Lüders ist in der Verfolgung Bem's begriffen und war beim Abgang des Couriers in Udvarhely.

Die Casse des Insurgentenchefs Bem war mit lauter klingender Münze gefüllt, was als ein Zeichen gedeutet wird, daß derselbe die Absicht gehabt habe, das Land zu verlassen.

Leider hat dieser für die kaiserlich-russischen Waffen so glorreiche Tag auch ein theures Opfer gekostet. General Skariatin, eben so edel als tapfer, wurde bei der Recognoscirung als die Schlacht beginnen sollte, von einer feindlichen Kanonenkugel in die linke Schulter getroffen und gab zwei Stunden darauf seinen Helldengeist auf.

Tuzsnád, am 2. August. 1849.

Das Armeekorps Sr. Exc. des Herrn FML. Grafen Clam-Gallas hat den Feind, welcher seine Vorrückung hindern wollte, gänzlich zersprengt. Am 1. August kam es nämlich zwischen der Hauptkolonne dieses Armeekorps und 2 feindlichen Bataillons mit 8 Kanonen zu einem Gefechte in dem Defilee über den Myerges-Berg bis Raşon-Ujfalú. Nach zweistündigem Kampfe machten sich die Rebellen in der wildesten Flucht davon, wurden aber in der Ebene von Tuzsnád von der Kavallerie wieder eingeholt und theils zusammengehauen, theils gefangen gemacht. Es wurde ihm eine Kanone und eine große Zahl von Gewehren abgenommen. Die übrigen Kanonen so wie ein Theil der Zersprengten retteten sich in das Gebirge auf der Communication gegen Böllön. Am selben Tage hat eine Nebenkolonne unter General Coppet bei Bükfád dem Feinde 7 Kanonen, alle Vorräthe an Lebensmitteln, mehrere Munitionskarren u. s. w. entrisen. 4 Bataillons wurden nach allen Richtungen zerstäubt.

Dieser Tag war daher für die Szekler, denn es waren Rebellen unter Gál Sandor eine derbe heilsame Lektion. Von diesen wird nichts mehr zu befürchten sein.

Se. Exc. der Herr FML. Graf Clam-Gallas geht mit seiner braven Truppe von Sieg zu Sieg dem sichern Ziele der Befreiung Siebenbürgens entgegen.

Im Ditofer Paß ist kein ungarischer Soldat mehr. Der Siegesmarsch Sr. Exc. hat die Rebellen so überrascht, daß sie sich in der Illusion eines Aufstandes in der Moldau — o Fantasiereis Bem's — wiegten, in die Gebirge flüchteten.

Soeben (3.) als der Bericht zur Presse befördert wurde, ist ein Courier von dem k. k. Herrn Obristen von Gißler mit neuen Siegesnachrichten in Kronstadt eingetroffen. Der Herr Obrist hat mit seiner Brigade den Insurgenten im Altthale sechs Kanonen abgenommen, sie total aufs Haupt geschlagen und gänzlich zersprengt.

Der kais.-russische Herr General v. Hassfort hat die Insurgenten zwischen Neusmarkt und Mühlbad am 1. August totaliter auf's Haupt geschlagen. 500 Rebellen liegen todt auf dem Schlachtfeld und 1200 sind gefangen genommen und 2 Kanonen und 6 Munitionswägen erobert worden. Die Gefangenen sollten am 2. August Mittags in Hermannstadt eintreffen. **Karlsburg** ist frei, die Besatzung gesund! Ein Hoch den tapferen Armeen und ihren Heldenführern!

Wentliches.

Fünftes Kriegsbulletin.

Am 25. Juli marschirte das Gros des 5. kaiserlich-russischen Armeecorps über Stolzenburg nach Schäßburg, wo es ohne Widerstand am 29. eintraf. Obergeneral v. Lüders beschloß so lange hier zu bleiben, bis General Dick, von Fogarasch aus in der rechten Flanke operirend, angelangt, und vom Generallieutenant Grottenhielm, der in der Nähe von Maros-Wässärhely sich befinden sollte, sichere Nachricht eingelaufen sei.

Am 31. wurde die russische Hauptkolonne durch die Insurgenten, 5000 Mann Infanterie, 500 Mann Kavallerie und 8 Geschützen, unter persönlicher Anführung Bem's, angegriffen.

Obwohl der Obergeneral Lüders in diesem Augenblicke 12,000 Mann mit 18 Geschützen zur Verfügung hatte, so konnte bei der eigenthümlichen Lage Schäßburgs — da man im Rücken die M. Wässärhelyer Straße hat, von wo der eigentliche Angriff zu vermuthen war — Anfangs nur 5 Bataillons Infanterie 4 Eskadronen Kavallerie und 8 Kanonen nebst einigen hundert Kosaken gegen den Feind vorrücken gemacht werden. Bem debouchirte aus Weißkirchen, und plagirte seine Geschütze sehr vortheilhaft auf den Höhen; worauf sich eine heftige Kanonade entspann, die bis 3 Uhr Nachmittags ohne besonderen Erfolg fortgesetzt wurde. Da die in zwischen gegen M. Wässärhely entsendete Reconnoissancepatrouille, von einem dort anrückenden Feinde nichts entdeckte, so ließ General Lüders noch eine halbe 12pfünderbatterie vorrücken, und durch das Scharfschützen-Bataillon unter Oberst Krusenstern des Feindes linke Flanke über die waldigen Höhen angreifen. Um ihre bedrohten Kanonen zu decken, schickte Bem den russischen Schützen ein Bataillon entgegen, was jedoch nach hartnäckigem blutigem Kampfe geworfen wurde. Um das Treffen zur Entscheidung zu bringen rückten nun 4 Eskadronen von Nassau-Uhlanen mit 2 Kavalleriegeschützen gegen die vor Weißkirchen stehende Infanterie, attackirten sie nach einigen gut angebrachten Kartätschenschüssen und machten einen großen Theil zweier Bataillone auf dem Fleck, den andern während der Flucht nieder. Die Tapferkeit der Uhlanen hatte das Gefecht entschieden. In regelloser Flucht entging der Feind, nur begünstigt durch die Nacht, der vollkommenen Vernichtung.

Die Insurgenten verloren bei 1000 Tödt, viele Verwundete, 7 Kanonen, 3 Munitionswägen, 2 Fahnen, eine Menge Bagage, worunter Bem's Kalesche mit vielen werthvollen Schriften und seinem von der Stadt Klausenburg erhaltenen kostbaren Ehrensäbel.

Er selbst rettete sich nur mit schwerer Mühe mit ungefähr 30 Husaren vor den verfolgenden Kosaken, die ganz nahe an ihm einige Offiziere seiner Umgebung niederstachen.

Leider starb, durch eine Kanonenkugel gleich am Anfange des Gefechtes tödtlich verwundet, der russische General Skariatin, Flügeladjutant des Kaisers. Als Chef des Generalstabes ist es ein großer Verlust; ob seiner ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften von Jedermann hoch geachtet und geliebt, hat sein Heldentod in der ganzen Armee große Trauer verursacht. Außer ihm blieben noch 60 Tödt worunter einige Offiziere und gegen 180 Verwundete. Am 1. August vereinigte sich General Dick, nachdem er die Insurgenten bei Nepeß geschlagen, und die rechte Flanke vom Feinde gereinigt, mit der Hauptarmee, welche nun ihre Operationen wieder fortsetzen wird.

Schäßburg, am 2. August 1849.

Aus Waizen, dem kaiserlich-russischen Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Paskiewitsch.

(Offizieller Bericht vom 17. Juli 1849.)

Den 15. Juli hat sich die Armee der Rebellen gegen Waizen gezogen, welches damals nur von unserm Regimente Muselmänner besetzt war. Diese Truppe zog sich, den ihr für einen solchen Fall ertheilten Befehlen gemäß, zurück.

Gegend Abend nahm Görgey eine feste Stellung vor dieser Stadt ein. Er hatte 44,000 Mann und 120 Stücke Geschütz vereinigt.

Unsere Vorhut, unter den Befehlen des Generals v. Sab, zogerte nicht den Feind anzugreifen, welcher sich jedoch, durch seine so zahlreiche Artillerie gedeckt, zu behaupten und gegen diesen An-

griff zu vertheidigen vermochte. Es entspann sich ein heftiges Artilleriegefecht, während welchem alle von den Rebellen gegen uns unternommene Angriffe von der Cavallerie allein siegreich zurückgeschlagen wurden.

Den folgenden Tag, wo unsere Truppen sich in Eilmärschen sammelten, fanden nur mehre unbedeutende Gefechte statt. Der Feind wurde auf allen Punkten verhindert, seine Kräfte zu entfalten.

Diesen Morgen haben wir Waizen angegriffen. Ihrer verzweifelten Gegenwehr ungeachtet wurden die Rebellen in die Flucht geschlagen und verloren zwei Fahnen, zwei Geschütze und 500 Gefangene. Bei deren Verfolgung ergab sich jedoch, daß wir diesen Kampf nur mehr mit einer starken Nachhut des Feindes bestanden, und dessen Hauptstärke sich im Dunkel der Nacht gegen Norden gezogen habe.

Das Armeekorps des Generals Grafen Rüdiger folgt den Entweichenden auf dem Fuße nach, und wird dieselben mit seiner sehr starken Kavallerie wohl bald einholen. Zugleich wurden andere Truppen in hinreichender Stärke entsendet, um dem wahrscheinlichen Zuge des Feindes gegen die Theiß zuvorzukommen, und ihn zu verhindern, sich an derselben festzusetzen oder sie zu überschreiten.

Allerhöchstes Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers an Se. Exc. den Herrn FML. Freiherrn von Wohlgemuth.

Wien, 20. Juli 1849.

Lieber Freiherr v. Wohlgemuth!

Im Vertrauen auf Ihre Einsicht und Ihre bewährte Hingebung im Dienste, ernenne ich Sie zum Civil- und Militärgouverneur im Großfürstenthum Siebenbürgen. Sie haben sich ohne Verzug an Mein Hoflager zu begeben, und die Instruktionen für Ihren neuen Wirkungskreis in Empfang zu nehmen. Der Oberbefehlshaber Meiner Armee in Ungarn ist bereits angewiesen, Sie von dem bisher geführten Commando zu entheben. Für die Civilangelegenheiten wird der provisorische Landeschef der Bukovina, Eduard Bach, Ihnen zur Seite stehen. Seine Stellung und Wirksamkeit ist in seiner Instruktion näher bezeichnet, welche Ihnen Mein Ministerpräsident mittheilen wird. Ich rechne auf ein einmüthiges und kräftiges Zusammenwirken mit demselben bei Erfüllung Ihrer, gemeinschaftlichen Aufgabe.

Schönbrunn, den 11. Juli 1849.

Franz Joseph m. p.

Schwarzenberg m. p.

Die Volkshymne.

Von A. Palme.

Vater sieh vom höchsten Throne
Gnädig auf dein Volk herab;
Stets beschütze unsern Kaiser,
Den uns deine Liebe gab.
Schirme deinen Auserwählten,
Welcher Oestreichs Krone trägt,
Steh' ihm bei, wenn auf dem Throne
Oft ein Sturm sein Herz bewegt.

Gib, daß seine Saaten reifen,
Halte sie vom Unkraut frei,
Daß, wenn Feinde sie beträten,
Guter Same fruchtbar sei. —
Führe ihn, wenn Stürme toben,
Stets, o Herr, auf rechter Bahn,
Und, wenn gläubig wir vertrauen,
Lenkest du den Lebenskahn.

Laß ihm leuchten die Gestirne:
Friede, Freiheit, Recht und Licht,
Und verleihe ihm Kraft und Stärke,
Wenn zu schwer wird seine Pflicht.
Laß ihn Alles, was er Gutes
Schaffen will mit Herz und Geist
„Mit vereinter Kraft“ vollbringen,
Wie sein Wahlpruch uns verheißt!

Das p

§. 58.

seiner Mitte
zu wählen,
meinderathen

§. 59.

einander nicht

§. 60.

ratheß währe

uen 4 Wochen

§. 61.

derselbe im

in die Hände

urkunde ist d

§. 62.

der Gemeinde

Jede n

eine Rente für

§. 63.

entgeltlich.

§. 64.

auf ihn gefal

gliede des G

Gemeindebedien

Ein Ne

a) Mil

Köhen;

b) See

c) Per

d) Per

Stelle des B

für die näch

c) Per

als Ausschüß

Wahlperiode.

§. 65.

nahme ungea

eine Geldbuß

riode weder

§. 66.

gewählt. W

eine neue W

§. 67.

Geschäfte wir

§. 68.

außer den W

meinde nur

Falle versam

§. 69.

insbesondere

gender Grund

sierung und

ferner in Be

Halte fern von seinem Throne
Haß, Betrug und Heuchelei,
Daß Vertrauen eine Brücke
Zwischen Fürst und Volk nur sei.
Doch will ihn das Glück verlassen,
Dessnet sich ihm eine Kluft —
Dann send' deine Engel nieder,
Wenn er dich um Hilfe ruft.

Wende von uns ab die Uebel:
Sorg' und Kummer, Pest und Krieg;
Doch gib Segen unsern Waffen,
Wenn es gilt gerechten Sieg.
Möge treue Völkerliebe
Wie ein unzertrennlich Band
Sich um Oestreichs Krone schlingen,
Wie durchs ganze Vaterland.

Das provisorische Gemeindegesetz für die k. k. österreichischen Staaten.

(Fortsetzung.)

Wahl des Vorstandes.

§. 58. Nach vollendeter Wahl des Ausschusses hat derselbe aus seiner Mitte mit absoluter Stimmenmehrheit den Gemeindevorstand zu wählen, der aus einem Bürgermeister und mindestens zwei Gemeinderäthen zu bestehen hat.

§. 59. Die Mitglieder des Gemeindevorstandes dürfen untereinander nicht bis zum zweiten Grade verwandt oder verschwägert sein.

§. 60. Wird die Stelle des Bürgermeisters oder eines Gemeinderathes während der Wahlperiode erledigt, so muß der Ausschuss binnen 4 Wochen in einer neuen Wahl schreiten.

§. 61. Nach rechtsgiltig erfolgter Wahl des Vorstandes hat derselbe im versammelten Ausschusse den vorgeschriebenen Diensteid in die Hände des ältesten Ausschussmitgliedes abzulegen; die Eidesurkunde ist der Bezirksbehörde vorzulegen.

§. 62. Der Bürgermeister und die Gemeinderäthe müssen in der Gemeinde ihren Wohnsitz haben.

Jede nach der Deckung des Bedarfes erübrigende Nutzung hat eine Rente für die Gemeindecassa zu bilden.

§. 63. Das Amt eines Ausschuss- und Ersatzmannes ist unentgeltlich.

§. 64. In der Regel ist jedes Gemeindeglied verpflichtet, die auf ihn gefallene Wahl zum Ausschuss oder Ersatzmann, zum Mitgliede des Gemeindevorstandes, oder zu einem andern unentgeltlichen Gemeindedienste anzunehmen.

Ein Recht, die Wahl abzulehnen haben nur:

a) Militärpersonen, welche nicht in der aktiven Dienstleistung stehen;

b) Seelsorger und Staatsbeamte;

c) Personen, die über 60 Jahre alt sind;

d) Personen, welche in der letztverfloffenen Wahlperiode die Stelle des Bürgermeisters oder eines Gemeinderathes bekleidet haben, für die nächstfolgende Wahlperiode und

e) Personen, welche in drei aufeinander folgenden Wahlperioden als Ausschuss- oder Ersatzmänner wirksam waren, bloß für die nächste Wahlperiode.

§. 65. Wer ohne einen solchen Entschuldigungsgrund die Annahme ungeachtet wiederholter Aufforderung verweigert, verfällt in eine Geldbuße bis 100 fl. C. M. und ist für die nächste Wahlperiode weder wahlberechtigt noch wählbar.

§. 66. Der Ausschuss und der Vorstand werden auf drei Jahre gewählt. Vor Ablauf des dritten Jahres ist von dem Vorstande eine neue Wahl auszuschreiben.

§. 67. Zur Besorgung der dem Gemeindevorstande obliegenden Geschäfte wird demselben das nöthige Personale beigegeben (§1, 118).

§. 68. Als beschlussfähige Gemeindeversammlung können sich außer den Wahlberechtigten die wahlberechtigten Glieder der Gemeinde nur in dem Falle des §. 79 vereinigen. Auch in diesem Falle versammeln sie sich abgesondert nach Wahlkörpern.

§. 69. Die näheren Bestimmungen zu diesem Gemeindegesetze, insbesondere über die Art der Einbeziehung größerer zusammenhängender Grundcomplexe in den Gemeindeverband und über die Colonisirung und Bildung selbständiger Gemeinden aus solchen Colonien; ferner in Betreff der Aufnahme der Fremden in den Gemeindever-

band, der Festsetzung der Einkaufstaren und des Steuerbetrages, welcher das Gemeindebürgerrecht begründet (§. 8), werden durch Gesetze festgestellt werden.

§. 70. Den einzelnen Gemeinden bleibt es vorbehalten, die in Bezug auf ihre eigenthümlichen Verhältnisse nothwendig erscheinenden Abänderungen an jenen allgemeinen Landesgesetzen beim Landtage zu beantragen.

Solche Abänderungen können ebenfalls nur durch Landesgesetze in Wirksamkeit treten. (Fortf. f.)

Allerlei Neuigkeiten.

** Dem „Wiener Fremdenblatt“ zufolge hat Kossuth bei seiner letzten Flucht aus Pesth abermals die Krone und Reichsinstanzen mitgenommen; zur Transportirung der übrigen gestohlenen Effecten wurden über 6000 Wagen verwendet.

** Aus Niederrungarn treffen fortwährend große Convois transporte in Graz ein; sie werden meist nach Leoben geschickt, um dort dem Regiment Turzki eingereicht zu werden.

** Die romanische Zeitung „Bucovina“ meldet in ihrer Nummer vom 20. Juli: Die in Wien befindlichen Vertrauensmänner der romanischen Nation aus Ungarn und Siebenbürgen entwickeln daselbst fortwährend eine unermüdete Thätigkeit, und haben am 26. Juni abermals eine Adresse an Se. Majestät gerichtet. Da nun auch für Siebenbürgen ein kais. Commissar ernannt werden soll, gleichwie ein solcher in der Person des Freiherrn von Geringer für Ungarn ernannt wurde, so haben die erwähnten Vertrauensmänner an das h. Ministerium die Bitte gestellt, es möchte den gegenwärtigen provisorischen Landeschef des Herzogthums Bucovina, Herrn Subernalrath Bach in gedachter Eigenschaft nach Siebenbürgen schicken. Zugleich ersuchten sie den Herrn B. Geringer, in den von Romanen bewohnten Gegenden (das ganze Banat, die Comitate Arad, Bihar, Szatmar und Marmarosch) die nach der neuen Organisation zu kreirenden politischen Stellen Männern ihrer Nation anzuvertrauen, wie dies auch Feldzeugmeister Bar. Puchner in Siebenbürgen aus eigenem Antriebe schon im Monate November in den zu jener Zeit von den Insurgenten gesäuberten Distrikten that.

** In dem letzten Gefechte bei Komorn waren von Seite der Ungarn 180 und von der k. k. vereinten Armee 170 Kanonen im Feuer.

** Mit welcher beispiellosen Tapferkeit die k. k. Truppen in Ungarn, vom Generale abwärts, fechten, beweist der Umstand, daß auf jeden 30. gemeinen Mann ein todtter oder verwundeter Offizier zu zählen ist.

** Die k. k. Truppen in Pesth sind nicht einquartiert, sondern bivouaciren im freien Felde.

** Auf seiner Flucht nach Szegedin ist es Kossuth nirgends gelungen, einen Laibsturm zusammenzubringen.

** Aus einem amtlichen Berichte des Generallieutenants v. Grotenhielm ist ersichtlich, daß der Lieutenant Heinz von Erzherzog Max Chevaurlegers Anfangs Juli den Insurgenten bei Nagy-Sajo 104 Wagen mit Proviant abgenommen, von der Bedeckung 27 Mann niedergehauen und 24 gefangen gemacht hat. In Szaszregan hat derselbe Lieutenant ein Honvedbataillon überfallen, hat davon 50 Mann getödtet und 88 gefangen genommen und ist ohne einen Mann verloren zu haben am 7. Juli nach Borgo-Nusz zurückgekehrt.

** Bei dem letzten bei Batzen zwischen den kais. russischen Truppen und den Magnaren stattgefundenen Treffen soll das ehemalige Husarenregiment Ferdinand gänzlich aufgerieben worden sein. Anführer der Insurgenten war nicht Görgei, sondern ein gewisser Nagy Sandor, der früher bei Hannover-Husaren gedient hatte.

** In Graz sind 4 Individuen eingebracht worden, welche in einem Dorfe bei Tschakathurn auf die kaiserlichen Truppen von dem Corps des FML. Grafen Nugent geschossen hatten. Der Eine von ihnen gab zu Protokoll, er habe eben auf Schwalben geschossen, als die Truppen anrückten. Wenn die Schwalben nicht als Zeugen auftreten, so dürfte es wohl schwerlich das Kriegsgericht glauben.

* * Perczel hat an seine Truppen im Banat eine Verordnung erlassen, worin er anbefiehlt im Falle sie gezwungen werden sollten zu retiriren, so sollten sie alle Dörfer niederbrennen, die Saatzfelder verwüsten und die Bewohner dem Schwerte überliefern.

* * Jene 12 Individuen, die beim letzten Aufbruch in Brescia mehrere deutsche Familien förmlich eingemauert haben, worunter eine Mutter, die sich die Ader öffnete um wenigstens für kurze Zeit das Leben ihres Kindes zu fristen, wurden am 11. Juli in Brescia alle auf einmal gehängt.

Slavische Blätter veröffentlichen nachfolgendes Schreiben vom 28. v. M. des Obersten Joseph Puffer, Kommandanten vom Peterwardeiner Grenzregimente, an das Karlowitzer Kreiscomité:

„Durch den Ueberbringer dieser Zuschrift sende ich zwei Heiligenbilder nach Mitrovitz, welche aus dem Brande des Koviljer Klosters gerettet wurden.

Sie sollen zum Andenken, und zwar das eine in der Domkirche zu Karlowitz, das zweite in der Pfarrkirche des Stabortes meines Regiments, für immerwährende Zeiten aufbewahrt bleiben als eine lebendige Erinnerung an die Grausamkeit eines barbarischen Volkes, welches unter dem Deckmantel der Freiheit unsere Fluren verwüstet, unsere Häuser niederbrennt, unser Volk mordet und unsere Kirchen schändet.

Nach einem Jahrhunderte wird es Niemand mehr glauben, daß das geschehen ist, was jetzt geschieht, denn es ist ja die Zeit der Aufklärung, der Civilisation, der Freiheit.

Daß die Tüge der Hunnen im Jahre 1849 mit ihren Gräuelszenen sich wieder erneuert haben, wird Niemand glauben. Schilderungen, die bis jetzt gemacht wurden, hielt man für übertrieben und vom Parteigeiste gefärbt.

Darum ergreife ich die Feder. Ich bin kein geborner Serbe, bin Katholik, kenne keine Partei, kenne nur das Recht.

Ich will, daß diese meine Erzählung als die Erzählung eines Unparteiischen mit dem Bilde aufbewahrt werde, damit noch die Nachwelt mit gerechtem Abscheu auf jene Horden blicke, welche gleich den Vandalen die Völkerwanderung über unser Land zogen.

Kovilj, wo ich diese Bilder fand, war einst ein schönes Kloster, tausendjährige Eichen beschatteten seine freundlichen Thürme und der fromme Serbe wallfahrte gläubig zu seinen Altären. Rechts vom Kloster dehnte sich der Ort in doppelter Häuserreihe mit lachenden Gärten aus, von Hunderten zufriedener Familien bewohnt.

Jetzt ist er eine Wüste; kein einziges Dach, nur die halbverbrannten schwarzen Mauern stehen noch, kein einziger Obstbaum ist noch zu sehen, den nicht die Flamme verzehrt hätte.

Kein Zaun, keine Brunnenstange, keine Bank, kein Tisch, kein Fensterkreuz kein lebendiges Wesen!

Das Kloster ist eine schaurige Einöde.

Die Gräber sind geöffnet, die Leichname herausgerissen, die Bilder zerfetzt und ekelhaft beschmutzt, die Brunnen mit Menschenleichen gefüllt, die noch wie zum Himmel klagend die modernden Hände aus dem Wasser strecken, ja selbst die heiligen tausendjährigen Eichen, die den profansten Menschen ehrwürdig sind, mit wahrer Kunst absichtlich niedergebrannt.

Das ist jetzt Kovilj!

Das hat die hochherzige Nation gethan, die uns ihre Freiheit bringen will.

Der Unparteiische wird sagen: was müssen diese Unglücklichen nur gethan haben, daß ihnen ein solches Loos bereitet wurde?

War vielleicht ein Kampf daselbst, in dessen Folge der Ort den Flammen preisgegeben wurde? Oder hätten sie verrätherisch dem Feind irgend einen Nachtheil bereitet? — Keineswegs!

Sie begingen nur ein Verbrechen: Sie wollten das bleiben, was sie waren: **Serben und ein treues Volk.**
Die Nachwelt soll richten.“ (Sieb. Bote.)

Neues.

Das Abendblatt der „Presse“ vom 20. Juli meldet aus Wien, daß dem Vernehmen nach F. Z. M. Baron Haynau im Obercommando der ungarischen Armee durch den F. Z. M. Freiherr v. Heß ersetzt worden sein soll.

Während dem Kampf bei Waigen war Dembinsky bis gegen Ulló vorgerückt, um die aus Komorn hervorbrechenden Insurgenten aufzunehmen. Um dessen weiteres Vorrücken zu verhüten, ist ein russisches Corps von Góbdó nach Pesth aufgebrochen. Zugleich hat auch ein Theil des 3. Armeecorps von der kaiserlichen Donauarmee zwischen Waigen und Pesth Position genommen. Der k. k. Obrist Langenau, welcher dem Fürsten Paskiewitz beigegeben ist, hat in der Affaire von Waigen ein Bein verloren, welches ihm amputirt werden mußte. Am 19. Juli war das Hauptquartier des F. Z. M. Haynau in Pesth und am 20. das des Fürsten Paskiewitz in Ofen. — Am 14. Juli hat ein heftiger Zusammenstoß zwischen unserer Südararmee (den Truppen des F. Z. M. und Ban's Jelacic) und dem Perczel'schen *) Corps Statt gefunden. Unsere Truppen fochten mit ungeheurer Aufopferung und der Ban wirkte durch seinen Feuermuth und seine Aufmunterung begeisternd auf dieselben. Ueberall, wo die größte Gefahr drohte, wurde sie durch die Anwesenheit des Ban's und den Heldemuth der durch sein Beispiel angefeuerten Truppen abgewendet. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der Ban in den starken Verbas'er Verschanzungen und an den Römerschützen Posto gefaßt, um die Donau und Sirmien zu decken und die Verbindung des Feindes mit Peterwardein wo möglich zu hindern. Die ungarische Südararmee hat dem Vermuthen nach ihren Uebergang über die Theis bei Ut-Becej bewirkt. Es ist Hoffnung vorhanden, daß baldiger Succurs den Ban wieder in den Stand setzen wird, dem übermächtigen Feind, er soll gegen 60,000 Mann zählen, die Spitze zu bieten.

Dem Vernehmen nach (bestätigen können wir es nicht) hat eine fanatische Kossuthpartei am 16. in Pesth den Versuch zu einer tollkühnen Schilderhebung gemacht, indem sie hiezu den Augenblick benützte, wo der Kanonendonner von Waigen herüberbrönte und fast die ganze Besatzung von Pesth aufgebrochen war, um die Bewohner zu alarmiren und Barrikaden zu bauen. — Es gelang jedoch dem energischen Einschreiten des F. M. L. Namb'erg, der die Truppen vor der Stadt concentrirt hatte, die Meuterer bald zu Paaren zu treiben, die Barrikaden hinwegräumen zu lassen und die Ruhe wieder herzustellen.

Großwardein ist ohne einen Schuß zu thun von kais.-russischen Truppen besetzt worden. Die Operationen der kais.-russischen Armee unter Feldmarschall Fürsten Paskiewitz und der k. k. Armee unter F. Z. M. Baron Haynau nehmen den besten Fortgang.

Kronstadt, 4. August. Soeben Mittags 12 Uhr ist auf dem hiesigen Marktplatz vor der Hauptwache das erste Quantum der ungarischen Banknoten 140,640 fl. in C. M. gerechnet, öffentlich den Flammen übergeben worden. Die Commission entwickelt eine große Thätigkeit, und wenn man einen Voranschlag macht, was bisher an ungarischen Banknoten abgeliefert wurde, so dürfte die Summe welche hier in Kronstadt zusammengebracht werden wird, nahe an eine Million reichen.

(Kronstadt.) Dem sichern Vernehmen nach wird das k. k. Offiziercorps der Kronstädter Besatzung für den kais.-russischen Herrn Generalen v. Skariatin, welcher in der Schlacht bei Schäßburg gefallen ist, nächsten Montag den 6. August in der griechisch-nicht-unirten Pfarrkirche in der oberen Vorstadt Vormittags 11 Uhr ein feierliches Requiem abhalten.

*) Die südslavische Zeitung, die, wenn wir gut unterrichtet sind, ein Oppositionsblatt ist, auf ihre Berichte also nicht so großer Werth gelegt werden kann und welche diese Nachricht mittheilt, beschäftigt sich fortwährend mit dem Insurgentenchef Bem, als sei er der Führer der magyarischen Südararmee und beherrsche fortwährend das Banat. Es ist zu verwundern, wie die südslavische Zeitung, die angibt, ihre Quelle sei ganz lauter, solche Unrichtigkeiten mittheilt und die auch in die Wiener Blätter übergehen. Bem ist bekanntlich schon länger als 2 Monate nicht mehr bei der Armee im Banat, sondern in Siebenbürgen.

Dieses Bei
„Kronstädt.
erscheint vor
periodischen
met

No. 29

Bo

Solde
Ende euer
Rücken, u
laßt euch
mandanten
Tugend tre
ihr die hei
die der et
übermüthig
malt, u
los in Wa
puls seiner
Es w
besetzten
Beharrlich
Waffenru
müthigen
am 1. Aug
bellen, die
machen, der
Ich d
euch, und

An da

Sachse
Landesstrich
unserer Wa
von eueren
ren der Em
Schlachten
der überfre
Heldemuth
György, b
des Rebelle
kaiserlich-rus
und Schäßb
schlug. S
ausbleiben!

Das G
geregelten f
denn, weil
diese fanatis
weinend üb
Gewalt des
würfelt; j
werden sie
hausen, we
verstanden
Friedens ist
Zu eu
ihr hiedern

*) Thatt
nen Festlichk